

Gott vor Gericht, 14.3.2021

Wir sind heute Zeugen eines Gerichtsprozesses. Gegen Jesus - er steht vor dem Hohen Rat.

Markus berichtet uns davon im 14. Kapitel: (Markus 14, 53- 64 i.A.) Sie suchten Zeugnis gegen Jesus, auf dass sie ihn zu Tode brächten, und fanden nichts. Denn viele gaben falsches Zeugnis gegen ihn; aber ihr Zeugnis stimmte nicht überein. Da fragte ihn der Hohepriester: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten? Jesus aber sprach: Ich bin's; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels. Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Sie aber verurteilten ihn alle, dass er des Todes schuldig sei.

Wie kann Gott nur so schrecklich ohnmächtig sein! So fragen wir angesichts der Kriege und der Flüchtlingsströme aus Äthiopien in den Sudan. Und da steht Jesus im Haus des Hohenpriesters und wird verklagt, verleumdet und geschlagen – und wieder die Frage: Wie kann Gott nur so schrecklich ohnmächtig sein! Es ist derselbe leidende Herr überall da, wo heute gelitten wird, und im Palast des Hohen Rates. Er ist der Herr. Er könnte auch ganz anders – aber dann wäre er eben nicht mehr dieser Herr, der sich in Jesus geoffenbart hat als die Liebe! Die wird sich schließlich durchsetzen, sagt er: „Ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur rechten Gottes und kommen mit den Wolken des Himmels“. Gott wird am Jüngsten Tage die Welt richten. Er wird den Herren dieser Welt die Macht wegnehmen selber unverborgen regieren. Aber jetzt ist die Stunde des Leidens, die Stunde des Kreuzes. Und in dieser Stunde des Kreuzes leben wir immer noch.

Wir Christen stehen auch vor vielen Rätseln. Aber wir wissen, dass Gott eben auch hinter allen Dingen ist. Ohne ihn wäre die Welt schon längst am Ende. Seine Gnade ist es, die uns noch Zeit schenkt. Jesus leidet und herrscht doch zugleich. So verborgen ist er in allem, was geschieht.

Mancher denkt, weil Gott nichts tut, müssen wir es nun selber in die Hand nehmen. Da sind wir bei den Hohenpriestern. Weil Jesus sich

und seine Herrschaft nicht durchsetzt, wollen sie die Sache Gottes selber durchsetzen – notfalls mit Gewalt. Und wenn es mit legalen Mitteln nicht geht, dann eben mit falschen Zeugen, mit gekauften Beschuldigungen. Und dabei geschieht es, dass sie Gott selber treffen und schlagen.

Genau so kann es heute geschehen, wenn man in bester Absicht selber die Sache in die Hand nimmt – mit Gewalt. Mann tritt ein gegen das Böse – für das Gute – und tut dann doch das Böse: Krieg, Zerstörung, auch Zivilisten werden getroffen. Und man trifft so Gott selber im mit-leidenden Christus.

Ist es bei uns im Kleinen so ganz anders? Wie ist es denn, wenn wir die Ordnung auf unsere Weise herstellen wollen? Geht es da immer sauber zu? Haben wir die Geduld zu warten, dass Gott sein Recht durchsetzen wird? Oder setzen wir es dann doch lieber schon mal selber durch – zur Not eben mal mit einer kleinen Lüge, mit einem Trick – sonst ist dem Bösen ja vielleicht nicht beizukommen?

Wo wir so handeln, ist es ein Akt des Unglaubens! Wir glauben es Jesus in dem Moment nicht, dass er schon weiß, welchen Weg er uns führen will.

Aber das ist doch das Entscheidende: Daran zu glauben, dass wir das Heil nicht durch irgendwelche äußeren Siege und Erfolge erringen werden, sondern, dass wir von Herzen für Gott gewonnen werden.

Die eine Erfahrung hat noch jeder Krieg gebracht: Dass noch nicht Frieden ist, wenn die Waffen nicht mehr schießen! Frieden ist, wenn in den Herzen Frieden ist.

Jesus verzichtet auf Lüge und Macht. Seine Botschaft heißt: Gott bietet dir seinen Frieden an. Er vergibt dir deine Schuld – egal was es ist. Nun lebe das. Fange du selber mit dem Frieden an. Jesus hat diesen Anfang gemacht, hat sich für uns anspucken und schlagen lassen. So ist er das Zeichen dafür geworden, dass Gott der Herr ist: leidend und trotzdem mächtig, diese Welt durch seine Liebe neu zu schaffen. Darauf wollen wir als Christen setzen und nicht auf das veraltete Schema von Macht und Tricks.

Ich wünsche Ihnen und uns diesen Mut – und dabei Gottes Segen: Bewahrung und auch Erfolg.